



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/096

DOI: 10.25646/10541

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source "Robert Koch Institute". The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Morogoro den 19ten Maerz 1905

Mein liebes Hedchen!

Der Aufenthalt in Morogoro ist erheblich länger geworden, als ursprünglich beabsichtigt war. Der Grund dafür ist, daß mein Reisegefährte, der Oberstabsarzt Meixner fortwährend an Furunkeln leidet, die bald an dieser, bald an jener Körperstelle zum Vorschein kommen und ihn marschunfähig machen. Augenblicklich hat er wieder einen Furunkel an einer Stelle, die man beim Reiten nicht schonen kann. Da wir aber wegen der zunehmenden Regenzeit unter keinen Umständen länger warten können, wenn wir überhaupt noch das Pestgebiet erreichen wollen, so haben wir beschlossen, morgen früh auf jeden Fall abzumarschiren und den Patienten in einer Tragbahre zu transportiren.

Nach allem, was ich über den jetzt bevorstehenden Marsch in Erfahrung bringen konnte, wird es am besten sein, wenn ich in Iringa das Ende der Regenzeit abwarte und dann den Rückmarsch zur Küste antrete. Es soll außerordentlich beschwerlich sein, in der vollen Regenzeit die verschiedenen Flußgebiete, welche zu überschreiten sind, zu passiren. Unter diesen Umständen werde ich wohl erst im Juli oder August wieder in Daressalam eintreffen können. Damit Du nun nicht während dieser Zeit in Geldverlegenheit kommst, habe ich die Höchster Farbwerke ermächtigt, Dir von meinem Guthaben Zahlungen bis zur Gesammthöhe von Dreißigtausend Mark zu gewähren. Das Schreiben an die Farbwerke lasse ich in einem eingeschriebenen Briefe an Libbertz gehen, das er persönlich überreichen soll, und ich bitte Dich, Dir von Libbertz mittheilen zu lassen, in welcher Weise Du das Geld von den Farbwerken erheben sollst, ob direkt oder durch Vermittlung einer Bank.

Du wirst dann natürlich auch die Mieth, Steuern u.s.w. zu zahlen haben, da ich von hier aus mich um die Angelegenheiten nicht kümmern kann.

Irgend welche Nachrichten habe ich von Dir, außer den beiden Briefen, noch nicht erhalten. Die letzten Postsendungen liegen in Daressalam und werden mir erst dann nach Iringa nachgeschickt, wenn ich bestimmt weiß, daß ich dorthin gehe und wann ich daselbst voraussichtlich eintreffen werde.

Eine Woche lang habe ich hier den ganzen Tag mikroskopiren müssen, um alles aufzuarbeiten. Seit zwei Tagen aber bin ich damit fertig und habe mir die Umgegend ein wenig angesehen. Gestern machte ich mit dem Bezirksamtman einen Ritt ins Gebirge hinauf. Die Berge oberhalb von Morogoro sind recht schön und einladend für Ansiedler; die sich gewiß bald einfinden werden, wenn die Eisenbahn zwischen Daressalam und Morogoro fertig ist. An den Abhängen wohnen zwar überall Eingeborene, die ihre Schamben behauen und den Wald zerstört haben, dazwischen aber ist noch genug Platz für europäische Ansiedler und für Leute, die sich in den Bergen vom Einfluß des Küstenklimas erholen wollen. Ganz oben findet sich noch richtiger Urwald mit Baumriesen, Farnen und Schlinggewächsen. Je höher man hinaufsteigt, um so schöner wird die Aussicht auf die weite Ebene und die fernen hohen Gebirge. In mancher Beziehung erinnert das Uluguru-Gebirge an West-Usambara, aber die Berge sind mannigfaltiger geformt und erinnern mehr an die Alpen mit ihren steilen Felswänden und grünen Matten. Auf dem Rückwege werde

ich hoffentlich noch Gelegenheit haben, die Uluguru-Berge noch genauer kennenzulernen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Robert.

89/184

H. 42

nr 1691096

P3

Morogoro den 19^{ten} März 1905

35

Mein lieber Hedden!

Der Aufenthalt in Morogoro ist erheblich länger geworden, als ursprünglich beabsichtigt war. Der Grund dafür ist, daß mein Reisegefährte, Derberstabsarzt Meiner fortwährend an Furuukela leidet, die baldan dieser, bald an jener Körperstelle zum Vorschein kommen und ihn marstunfähig machen. Stupend schließlich hat er wieder einen Furuukel an einer Stelle, die man beim Reiten nicht schonen kann. Da wir aber wegen der zunehmenden Regenzeit weiter keinen Umständen länger warten können, wenn wir überhaupt noch das Festgebiet erreichen wollen, so haben wir beschlossen, morgen früh auf jeden Fall abzumarschieren und den Patienten in einer Tragbahre zu transportieren.

Nach allem, was ich über den jetzt bevorstehenden Marsch in Erfahrung bringen konnte, wird er am

kosten sein, wenn ich in Tringa das Ende der Regenzeit
abwärts und dann den Rückmarsch zur Küste antrete.
Es soll außerordentlich beschwerlich sein, in der vollen
Regenzeit die verschiedenen Flußgeliichte, welche zu über-
schreiten sind, zu passieren. Unter diesen Umständen
werde ich wohl erst im Juli oder August wieder in
Jerusalem eintreffen können. Damit Du nun nicht
während dieser Zeit in Geldverlegenheit kommst, habe
ich die Florentiner Farlwerke ermächtigt, Dir von
meinen Guthaben Zahlungen bis zum ^{Gedaupte} Höhe von
dreißigtausend Mark zu gewähren. Das Schreiben
an die Farlwerke lasse ich in einem eingeschriebenen
Briefe an Libertz gehen, dorer persönlich über-
reichen soll, und ich bitte Dich, Dir von Libertz
mittheilen zu lassen, in welcher Weis Du das
Geld von den Farlwerken erhalten solltest, ob direkt

oder durch Verunstaltung einer Bank.

Sie wirst dann natürlich auch die Kistchen, Steiner
u. s. w. zu haben haben, da ich von hier aus mich
um diese tagegelegenen nicht kümmern kann.

Jegend welche Nachrichten habe ich von dir, außer
den beiden Briefen, noch nicht erhalten. Die letzten Post-
sendungen liegen in Jerusalem und werden mir
erst dann nach Tringa nachgeschickt, wenn ich
bestimmt weiß, daß ich dorthin gehe und wann ich
dasselbst unverrichtlich eintreffen werde.

Eine Woche lang habe ich hier den ganzen Tag
mit Brokkopieren müssen, um alles aufzuarbeiten.
Seit zwei Tagen aber bin ich damit fertig und habe
mir nun die Umgebung ein wenig angesehen.
Gestern machte ich mit dem Bezirksaufseher einen
Ritt ins Gebirge hinauf. Die Berge oberhalb von
Wrogore sind recht schön und einladend für

twiedler, die sich gewiß bald einfinden werden,
wenn die Eisenbahn zwischen Jairocalan und Ma-
rogoro fertig ist. An den Abhängen wohnen zwar
überall Eingeborne, die ihre Schamlien bebauen und
den Wald zerstört haben, dazwischen aber ist noch
genug Platz für europäische Twiedler und für
Leute, die sich in den Bergen vom Einfluß des Küsten-
Klimas erholen wollen. Ganz oben findet sich noch
richtiger Urwald mit Baumriesen, Farren und seltener
Gewächsen. Je höher man hinaufsteigt, um so schöner
wird die Aussicht auf die weite Ebene und die fernem
hohen Gebirge. In mancher Beziehung erinnert das
Unguru-Gebirge an West-Namhara, aber die Berge
sind mannigfaltiger geformt und erinnern mehr
an die Alpen mit ihren steilen Felswänden und grünen
Matteln. Auf dem Rückwege werde ich hoffentlich noch Gelegen-
heit haben, die Unguru-Berge noch genauer kennen zu lernen.
Mit herzlichen Grüßen Dein Robert.